

# HANDWERKSKAMMER FREIBURG

## Voller Einsatz für die Betriebe

Die Handwerkskammer Freiburg unterstützte in den vergangenen Wochen das südbadische Handwerk auf mehreren Ebenen

Seit Mitte März halten das Corona-Virus und die Anstrengungen zu dessen Eindämmung die Welt in Atem. Auf die ersten Wochen mit einschneidenden Beschränkungen für Bürger und Unternehmen folgt auch in Südbaden seit einiger Zeit die langsame Rückkehr Richtung Normalität. Was die Krise aus Sicht der Handwerkskammer Freiburg im Kammerbezirk ausgelöst hat, hat die Deutsche Handwerks Zeitung zusammengetragen.

### Schließverordnungen – umfangreich informiert

Direkt zu Beginn der Krise wurden die Schließungen von zahlreichen Institutionen, Ämtern und Betrieben angeordnet. Aber auch auf die Unternehmen, die weiterarbeiten konnten, kamen täglich Neuerungen zu. Die äußerst dynamischen Entwicklungen sorgten für viele Nachfragen seitens der Betriebe. „Wir haben schnell reagiert und frühzeitig eine eigene Corona-Hotline eingerichtet“, berichtet Dr. Handirk von Ungern-Sternberg, Mitglied der Geschäftsleitung der Handwerkskammer Freiburg. „Unsere Mitgliedsbetriebe haben diesen Service ausgiebig genutzt - teilweise hatten wir mehrere hundert Anrufe täglich.“ Die Resonanz auf die Beratungs- und Informationsgespräche war durchweg positiv. „Wir freuen uns, dass die Unternehmen sich vertrauensvoll an uns wenden und wir sie in schwierigen Zeiten beraten und unterstützen können.“ Die Homepage der Kammer wurde und wird laufend aktualisiert, um möglichst aktuelle Informationen zu bieten. Bei Fragen können sich die Betriebe zudem jederzeit an die Kammer wenden.

Corona-Hotline: 0761/21800-456

### Zurückgefahrte Verwaltung – Rückkehr gefordert

Ein großes Problem für die weiterarbeitenden Betriebe war aus Sicht der Kammer das Herunterfahren der öffentlichen Verwaltung. Geschlossene Zulassungsstellen oder eine verzögert oder gar nicht stattfindende Bauplanung: Diese Einschränkungen haben das Handwerk unnötigerweise zusätzlich gebremst.

Dabei wurde auch sichtbar, wie dringend notwendig die schon lange geforderte Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung ist. „Hier darf es nicht bei den Absichtserklärungen im Konjunkturprogramm der Bundesregierung bleiben. Hier muss etwas geschehen!“, fordert Kammerpräsident Johannes Ullrich.

### Soforthilfe – stark gefragt

Bund und Land haben von der Corona-Krise betroffenen Unternehmen schon früh mit einem ersten Hilfspaket unter die Arme gegriffen - unter anderem mit einem Soforthilfeprogramm. Das Förderprogramm „Soforthilfe Corona“ lief am 31. Mai planmäßig aus. „Insgesamt haben bis dahin 5.600 Betriebe einen Antrag auf Soforthilfe gestellt - das sind rund 35 Prozent unserer Mitgliedsunternehmen“, berichtet von Ungern-Sternberg. Für die Kammer, die die Prüfung der Anträge im Kammerbezirk übernahm, bedeutete das Sofortprogramm einen weiteren Kraftakt: „Wir haben alle verfügbaren Kräfte mobilisiert und mit Hochdruck daran gearbeitet, die Anträge schnellstmöglich zu bearbeiten.“ Rund 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren



Damit das Handwerk nach der Corona-Krise wieder voll durchstarten kann, setzte sich die Handwerkskammer an vielen Stellen für die Mitgliedsbetriebe ein. Foto: amh-online.de

auch am Wochenende im Einsatz, um dem Antragsansturm gerecht zu werden.

Bei genauerer Betrachtung der Zahlen wird deutlich: In allen Kreisen beantragten prozentual mehr Handwerksbetriebe in großen Städten die Soforthilfe als im umgebenden Kreis. Das liegt zum einen daran, dass in den Oberzentren der Anteil an Betrieben mit Handelsanteil sowie an Friseurbetrieben und Kosmetikern höher ist. Diese Unternehmen waren durch Schließungen besonders stark von Umsatzeinbrüchen betroffen. Zum anderen spielen aber auch höhere Mieten und Unterhaltungskosten in den Ballungsräumen eine Rolle.

Außerdem trafen die Maßnahmen zur Viruseindämmung das Dreiländereck im Süden besonders stark. Während in der Ortenau 31 Prozent aller Handwerksbetriebe einen Antrag auf Soforthilfe stellten, lag der Wert im Kreis Lörrach bei fast 39 Prozent. Der Süden ist also deutlich stärker betroffen - das liegt neben den in der Nähe zur Schweizer Grenze höheren Mieten und Standortkosten insbesondere an der doppelten Grenzschließung im Dreiländereck. Diese verstärkte in den Grenzregionen die

durch die Corona-Krise verursachten wirtschaftlichen Schäden.

Mehr Infos: [www.hwk-freiburg.de/fazit-soforthilfe](http://www.hwk-freiburg.de/fazit-soforthilfe)

### Ausbildung – für Nachwuchssicherung plädiert

Auch für eine finanzielle Unterstützung von Unternehmen, die in dieser schwierigen Zeit ihre Ausbildungsanstrengungen beibehalten oder ausbauen, hatte sich die Kammer im Vorfeld starkgemacht. Dass die Bundesregierung diese Forderung umsetzen will, sieht Ullrich äußerst positiv. „Nachwuchssicherung durch Ausbildung ist und bleibt im Handwerk oberste Priorität für die Zukunftssicherung unseres Wirtschaftszweigs.“

### Politische Forderungen – Zukunft im Blick

Dass den Betrieben rasch geholfen wird, um langfristig aus der Gefahrenzone zu kommen, dafür setzte sich die Kammer immer wieder bei der Politik auf regionaler, Landes- und Bundesebene ein. Schon früh mahnte die Kammer etwa an, langfristig die Investitionen im Blick zu behalten. „Sowohl private als auch öffentliche Investitionen, die geplant

waren, müssen weiterhin umgesetzt werden können“, forderte Ullrich mehrfach. „Nur dann kommen die meisten Handwerksbetriebe ohne langanhaltende Schädigung durch diese Krise.“ Haushaltssperren seien nicht das richtige Mittel und würden zum Bumerang für die Kommunen. Den Handwerksvertretern sind die finanziellen Herausforderungen für Städte und Gemeinden bewusst, deshalb unterstützten sie die Forderung nach einem kommunalen Rettungsschirm. Diese Forderung wurde im Konjunkturprogramm der Bundesregierung aufgegriffen. „Die Hilfspakete für die Kommunen sind ein wichtiger Faktor für eine langfristig arbeits- und investitionsfähige öffentliche Verwaltung“, sagt Ullrich. „Auch die im Konjunkturprogramm angekündigten Konsumanreize sorgen bei unseren Handwerksbetrieben für mehr Aufträge.“

Das Konjunkturpaket enthält nach Ansicht der Kammer viele richtige und wichtige Punkte. „Die Sicherung der Liquidität unserer Unternehmen muss weiterhin höchsten Stellenwert haben“, so Ullrich. „Eine gute Maßnahme zur Sicherung von Liquidität ist die Änderung bei der Verlustverrechnung“, ergänzt von Ungern-Sternberg. Von der Corona-Pandemie betroffene Betriebe können damit leichter ihre Steuervorauszahlungen mit aktuellen Verlusten verrechnen. Auch die direkten Entlastungen wie die Deckelung der Sozialversicherungsbeiträge bei 40 Prozent oder die Senkung der EEG-Umlage kommen den Betrieben zugute.

[www.hwk-freiburg.de/coronaprogramm](http://www.hwk-freiburg.de/coronaprogramm)

## Ausbilder im Betrieb werden

Kursangebot ab 5. Oktober

Der Meister ist im Betrieb auch für die Ausbildung der Lehrlinge zuständig. Die Gewerbe Akademie bietet am Standort Schopfheim ab 5. Oktober einen Lehrgang in Teilzeit an, der auf die Ausbildereignungsprüfung vorbereitet. In diesem Kurs, der sich über ein halbes Jahr erstreckt, geht es um Tipps für die Auswahl der Lehrlinge, um die Planung der Ausbildung sowie deren konkreten Verlauf und Abschluss. Der Unterricht findet montags nach Feierabend sowie

gelegentlich am Samstagvormittag statt.

Dieser Lehrgang wird als Teil der Meistervorbereitung angeboten, Teilnehmer können ihn aber auch unabhängig davon besuchen und ihn sich gegebenenfalls später anrechnen lassen. Innerhalb des Aufstiegs-Bafög werden die Kosten zu 40 Prozent bezuschusst.

Weitere Auskünfte erteilt die Gewerbe Akademie in Schopfheim, Tel. 07622/686811, [www.gewerbeakademie.de](http://www.gewerbeakademie.de)

## Studium und Beruf optimal verzahnen

Berufsbegleitendes Bachelor-Studium in BWL

In Zusammenarbeit mit der Gewerbe Akademie der Handwerkskammer Freiburg bietet die Steinbeis Business Academy (SBA) Management School in Freiburg wieder das BWL-Studium „Bachelor of Arts (B.A.) in Business Administration“ an. Berufstätige können mit diesem Angebot Beruf und Studium passend miteinander zu kombinieren und damit auf dem Arbeitsmarkt beste Karriereoptionen erreichen. Im Anschluss an den Studienangang zum Betriebswirt, der ebenfalls an der Gewerbe Akademie angeboten wird, ist das Studium eine optimale Erweiterung. Die Bachelor-Studierenden kommen jedoch aus unterschiedlichsten Wirtschaftsbereichen. Allen gemeinsam ist ein beruflicher Background.

Studienbeginn ist der 13. November 2020. Die Einschreibung ist zwingend an eine Berufstätigkeit gekoppelt, da im Verlauf des Studiums ein Projekt aus der betrieblichen Praxis bearbeitet werden muss. Mindestvoraussetzung sind

eine abgeschlossene, mindestens zweijährige Berufsausbildung und drei Jahre Berufserfahrung im erlernten Beruf. Die Bachelor-Vorlesungen finden in der Regel im Abstand von sechs Wochen statt, jeweils freitags und samstags. Je nach Situation finden die Vorlesungen auch online oder in Mischform mit Präsenzunterricht statt.

Für Bewerber mit einem Abschluss zum Betriebswirt (HWK, IHK u.a.) verkürzt sich die Studienzeit, da die Weiterbildung zum Betriebswirt entsprechend angerechnet wird. Die Bewerber können sich zudem um das Aufstiegsstipendium bewerben und erhalten bei Anerkennung 200 Euro pro Monat als Zuschuss. Der Abschluss des „Bachelor of Arts (B.A.) in Business Administration“ ist staatlich anerkannt und international akkreditiert.

### Weitere Informationen und Unterlagen

erhalten Sie direkt bei der SBA von Ekkehard Biller, Tel. 07771/917001, [ekkehard.biller@shb-sba.de](mailto:ekkehard.biller@shb-sba.de)



### IMPRESSUM

Handwerkskammer Freiburg informiert

Bismarckallee 6, 79098 Freiburg, Tel. 0761/21800-0, Fax 0761/21800-333

Verantwortlich: Geschäftsführer Rainer Botsch Für unaufgefordert zugesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.



# Die Zukunft ist klar

Wie Wasserstoff die Energieversorgung von morgen verändern könnte

**B**einahe wäre sie in der Corona-Pandemie untergegangen, doch nun rückt die Klimakrise wieder in den Fokus – nicht nur in den Medien, sondern auch in den Köpfen der Gesellschaft. Die dringende Notwendigkeit eines Umdenkens bezüglich der Frage, wie wir die endlichen Ressourcen unseres Planeten nutzen sollten, ist längst nicht mehr zu ignorieren. Mittlerweile trägt dieses Bewusstsein auch in der Energiewirtschaft deutliche Früchte. Im ersten Quartal 2020 wurde erstmals mehr Strom aus erneuerbaren Energien erzeugt als aus Kohle, Gas und Atomkraft. Ein positiver Trend, den es weiter zu verfolgen gilt. In Zeiten der Energie- und Verkehrswende wird auch die Forschung in puncto Wasserstoff als Energieträger stärker denn je vorangetrieben. Nachfolgend ein Einblick in eine Technologie, die eine große Rolle in der zukünftigen Energieversorgung spielen wird.

Wasserstoff als Energieträger einzusetzen, bringt zahlreiche Vorteile mit sich. Diese zeigen sich bereits bei der Herstellung. Während fossile Brennstoffe unter hohem Energie- und Ressourcenaufwand erst gefördert werden müssen, lässt sich Wasserstoff aus Wasser gewinnen. Bei der Elektrolyse wird das Wasser in seine Bestandteile Wasserstoff (H<sub>2</sub>) und Sauerstoff (O<sub>2</sub>) aufgespalten. Der Energiebedarf für dieses Verfahren wird bei „grünem“ Wasserstoff durch erneuerbare Energien gedeckt, bevorzugt durch Strom aus Windkraft. In Form von Wasserstoff kann Energie gespeichert und transportiert werden. Eine sogenannte Rückverstromung, also die Umwandlung von Wasserstoff in elektrischen Strom, ist durch den Einsatz von Brennstoffzellen möglich.

## Emission Wasserdampf

Genau hier zeigt Wasserstoff sein großes Potenzial für die Verkehrswende. In wasserstoffgetriebenen Fahrzeugen kann er durch die Brennstoffzelle rückverstromt werden. Die einzige Emission, die dabei entsteht, ist Wasserdampf. Die daraus resultierende elektrische Energie wird anschließend dem Elektromotor des Fahrzeugs zugeführt. Auch gegenüber Elektroautos haben Wasserstofffahrzeuge entscheidende Vorteile: Zum einen ist der Betankungsvorgang wesentlich kürzer als die Ladezeiten von Elektroautos, zum anderen ist die Reichweite von 600-800 Kilometern der von Elektroautos deutlich überlegen.



Am Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme (ISE) erforscht und erprobt man die Einsatzmöglichkeiten von Wasserstoff.

Foto: Fraunhofer-ISE, Joscha Feuerstein

Seit einigen Jahren bereits ist Wasserstoff im Straßenverkehr – wenn auch bisher nur punktuell – erfolgreich im Einsatz. Nicht nur im öffentlichen Nah- und Fernverkehr werden H<sub>2</sub>-Fahrzeuge intensiv erprobt, auch Automobilhersteller werden mittelfristig immer mehr Wasserstofffahrzeuge auf den Markt bringen.

Auch die Politik hat die wirtschaftlichen und umwelttechnischen Vorzüge von Wasserstoff erkannt. Im Zuge des jüngsten Konjunkturpakets hat die Bundesregierung am 10. Juni eine „Nationale Wasserstoffstrategie“ vorgelegt. Das Budget hierfür beträgt 9 Milliarden Euro. Ziel soll sein, Deutschland innerhalb der nächsten zwei Jahrzehnte mit einer umfassenden Wasserstoffinfrastruktur auszustatten und mit modernster H<sub>2</sub>-Technik international eine Spitzenposition einzunehmen. Um deutschen Unternehmen und Betrieben den Umstieg zu erleichtern, sind unter anderem – staatliche Investitionszuschüsse für neue Anlagen vorgesehen. Zudem soll der zügige Ausbau des H<sub>2</sub>-Tankstellennetzes mit Nachdruck vorangetrieben werden.

## Experten sehen großes Potenzial

In Sachen Forschung und Entwicklung im Bereich Wasserstoff hat sich auch Südbaden als wichtiger Standort etabliert. Als Forschungseinrichtung an vorderster Front hat das Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme (ISE) in Freiburg in Zusammenarbeit mit „Klimapartner Oberrhein“ das Projekt „Wasserstofftechnologien am Südlichen Oberrhein“ ins Leben gerufen. Die Projektverantwortlichen sehen in der Region großes Potenzial: „Die diversifizierte Wirtschaftsstruktur der Region mit vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten, die starken Universitäts- und Hochschulstandorte Freiburg, Offenburg und Lörrach sowie die Möglichkeit von grenzübergreifenden Lösungen im Dreiländereck zur Schweiz und nach Frankreich bilden eine ideale Grundlage, die Region Südlicher Oberrhein zu einer Wasserstoff-Modell-Region für Deutschland zu entwickeln“, erklärt Dr. Fabian Burggraf, Geschäftsführer der „Klimapartner Oberrhein“.

Gefördert wird das Projekt durch das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft des Landes

Baden-Württemberg. Es soll Akteure aus Industrie, Wärme, Verkehr und Stromerzeugung bezüglich Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie am Südlichen Oberrhein miteinander in Dialog bringen.

Im ersten Schritt des Projekts führen die „Klimapartner Oberrhein“ eine Umfrage zur Bestimmung des Potenzials von Wasserstoff in der Region durch. Hierbei soll der mögliche zukünftige H<sub>2</sub>-Bedarf von Unternehmen ermittelt werden. Potenzielle Einsatzbereiche in Unternehmen insbesondere in Firmenhauptquartieren, aber auch bei Prozessgasen und -wärme. Auf Basis der Umfrageergebnisse erfolgt anschließend eine Berechnung des maximalen theoretischen H<sub>2</sub>-Bedarfs. Ein interdisziplinäres Konsortium aus Kommunen, Regionalkörperschaften, Energieversorgern, Forschungseinrichtungen, Gaslieferanten, Beratungsunternehmen, Mobilitätsdienstleistern, Verbänden und Industrieunternehmen erarbeitet daraufhin mögliche Maßnahmen, um Wasserstoff und Elektrolyse in großem Maßstab in das Energiesystem einzuführen. Schließ-

lich werden die Projektergebnisse an Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit kommuniziert. Somit können diese in der regionalen Entwicklung Beachtung finden.

## Betriebe sollen am Puls der Zeit agieren

Auch das Handwerk beobachtet aufmerksam die H<sub>2</sub>-Entwicklung und die potenzielle Relevanz für Betriebe. Als Mitglied der „Klimapartner Oberrhein“ ist die Handwerkskammer Freiburg Kooperationspartner im Projekt des Fraunhofer-Instituts (ISE). Die Handwerksorganisationen im Land werden sich in der weiteren Entwicklung dafür engagieren, dass Handwerksbetriebe auch beim Einsatz von Wasserstoff zukünftig am Puls der Zeit agieren können.

Sie sind Betriebsinhaber und beschäftigten sich bereits mit dem Thema Wasserstoff? Lassen Sie es uns wissen. Kontakt: Christopher Breaux, [presse@hwk-freiburg.de](mailto:presse@hwk-freiburg.de).

**Für mehr Informationen** zum Projekt und die Teilnahme an der Umfrage: <https://www.klimaschutz-oberrhein.de> (Aktuelles – News – Wasserstofftechnologien am Südlichen Oberrhein)

## „Flixworker, der digitale Helfer des Handwerks“

Schreinermeister Markus Gentner ist „Innovator im Handwerk“ des Monats Mai

**E**ine App aus dem Handwerk für das Handwerk – das war der Anspruch von Markus Gentner, als er die Entwicklung seiner App „Flixworker“ anging. Der Schreinermeister aus Freiburg entwickelte eine Anwendung zur Erleichterung und Beschleunigung der Auftragsabwicklung in seinem Schreiner- und Glaserbetrieb. Seine App ermöglicht es Betrieben, den kompletten Prozess von der Auftragsannahme bis zur Rechnungsstellung digital und mobil abzubilden. Dieser Digitalisierungsfortschritt im Handwerk hat auch die Nutzer von [www.selbstaendig-im-handwerk.de](http://www.selbstaendig-im-handwerk.de) überzeugt: Sie wählten Markus Gentner im Mai 2020 zur „Persönlichkeit im Handwerk“ in der Kategorie „Innovator/-in“.

Bereits mit 26 Jahren gründete Markus Gentner die Firma Gentner Glaser- und Schreinerservice in Freiburg. Zum Leistungsspektrum des Betriebes gehören sämtliche Reparaturen im Glaser- und Schreinerhandwerk, Reparaturverglasungen in

jeder Größe sowie der Austausch von Fenstern und Türen. Hierfür ist ein Höchstmaß an Flexibilität, Vorbereitung und Planung gefragt, um effizient arbeiten zu können. Als seine umfassende Marktrecherche nach einer digitalen Lösung für die organisatorischen Anforderungen in einem kleinen Handwerksbetrieb erfolglos blieb, nahm Markus Gentner die Sache selbst in die Hand und entwickelte zusammen mit einem Programmierer eine erste Version seiner App. Zugute kam ihm dabei, dass er neben der Prüfung zum technischen Betriebswirt aufgrund seiner IT-Affinität auch noch die Prüfung zur IT-Fachkraft abgelegt hatte. Die App wird momentan erfolgreich in mehreren Handwerksbetrieben und in einer Pflegeeinrichtung getestet und laufend optimiert. Die Anwendung spart viel Zeit und trägt damit zu einer Umsatzsteigerung bei.

Gentner möchte die Vorteile der App allen Handwerkern zur Verfü-



Markus Gentner ist im Mai zur „Persönlichkeit im Handwerk“ gewählt worden. Der Schreinermeister hat eine App zur Erleichterung der Auftragsabwicklung entwickelt.

Foto: Flixworker GmbH

gung stellen. „In Sachen Digitalisierung geht es ihm nicht nur um den eigenen Betrieb, sondern um das Handwerk an sich“, sagt Niklas Czeranski, zuständiger Berater bei der Handwerkskammer Freiburg, über den Ausgezeichneten. Der Innovator selbst freut sich über den Sieg bei der Abstimmung: „Flixworker ermöglicht den einfachen Einstieg in die Digitalisierung und spart zudem viel Zeit und Nerven bei der Organisation von Aufträgen.“

Mit dem Siegel „Persönlichkeit im Handwerk“ werden auf dem Portal [www.selbstaendig-im-handwerk.de](http://www.selbstaendig-im-handwerk.de) jeden Monat baden-württembergische Handwerkerinnen und Handwerker ausgezeichnet, die in einer der monatlich wechselnden Kategorien Frauenpersönlichkeit, Innovator/-in, Gründer/-in sowie Nachwuchskraft herausragende Leistungen erbracht haben.

[www.glaserei-gentner.de](http://www.glaserei-gentner.de),  
[www.flixworker.de](http://www.flixworker.de)

## ONLINE-SEMINARE

### Den Betrieb krisenfest machen

Durch die Corona-Krise sind viele Betriebe in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten. Dabei zeigt sich: Einige Betriebe kommen besser damit zurecht als andere Unternehmen der gleichen Branche. Was unterscheidet diese Unternehmen von den anderen? Was machen sie anders? Was zeichnet diese Unternehmen aus? In dem Online-Seminar „Corona-Krise: So machen Sie zukünftig Ihr Handwerksunternehmen krisenfest!“ werden diese Fragen beantwortet. Zudem geben die Referenten am 14. Juli Tipps und Einblicke, wie jeder die Corona-Krise nutzen kann, um seinen Betrieb krisenfester aufzustellen. Unter anderem werden Analyse- und Planungswerkzeuge wie das Kunden-Leistungs-Portfolio, die SWOT-Analyse und der Business Model Canvas vorgestellt. Die Teilnahme ist kostenlos und bequem im eigenen Unternehmen möglich.

Anmeldung unter [www.hwk-freiburg.de/corona-seminare](http://www.hwk-freiburg.de/corona-seminare)

### Entgelt: Mehr Netto vom Brutto

Eine gute und langfristige Arbeitsbeziehung wird durch mehrere Faktoren bestimmt. Neben einem passenden Betriebsklima, einer abwechslungsreichen Tätigkeit und einer guten Personalführung spielen auch finanzielle Anreize eine große Rolle. Unter dem Titel „Entgelt-Baukasten für Betriebe Teil 1: Mehr Netto vom Brutto“ können Interessierte am 14. Juli in einem kostenlosen Online-Seminar erfahren, welche Vergütungsbausteine für Mitarbeiter und Bewerber attraktiv sind und wie der aktuelle Stand der Brutto-/Nettolohnoptimierung ist. Die Teilnahme ist auch hier ganz einfach im eigenen Büro per PC, Laptop oder Mobilgerät möglich.

Anmeldung unter [www.hwk-freiburg.de/online-seminare](http://www.hwk-freiburg.de/online-seminare)

### Anerkennung und Integration

Für eine gelungene Integration von neu zugewanderten Personen in den Arbeitsmarkt oder auch in eine Ausbildung sind umfassend informierte Betriebe ein entscheidender Erfolgsfaktor. Gerade bei der Einstellung von Geflüchteten, aber auch bei Fachkräften, müssen zahlreiche rechtliche Vorgaben, unter anderem des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes, beachtet werden. In einem kostenlosen Online-Seminar unter dem Titel „Fachkräfte anerkennen – Anpassungsqualifizierung – Integration fördern“ können sich interessierte Betriebe am 9. Juli darüber informieren, wie die Handwerkskammern hierbei unterstützen können – etwa bei behördlichen Vorgängen und finanziellen Fragen. Auch der Aufbau und die Förderung einer Willkommenskultur in den Betrieben ist Thema des Online-Seminars. Die Teilnehmer können ganz einfach im eigenen Büro teilnehmen und das Online-Seminar am PC, Laptop oder Mobilgerät verfolgen.

Anmeldung unter [www.hwk-freiburg.de/online-seminare](http://www.hwk-freiburg.de/online-seminare)

